

und betrachtet beide als alienatio mentis a sensibus corporis (De Gen. ad lit. 8, 25, 47; 12, 12, 25 [Migne, PP. lat. XXXIV, 391. 463]), bezeichnet aber als Zweck der zweiten Ekstase die Erleuchtung (Ecstasis est mentis excessus, quod aliquando per pavorem contingit: nonnunquam vero per aliquam revelationem alienatione mentis a sensibus corporis, ut spiritui, quod demonstrandum est, demonstratur; In Ps. 67, 36 [Migne l. c. XXXVI, 834]). Er kennt die übernatürliche Ekstase als eine Versenkung in Gott, um das Unbegreifliche zu schauen (Videtur mihi iste [Ps. 30, 23], qui hoc dixit, lavasse ad Deum animam suam, et effundere super se animam suam, cum ei diceretur quotidie: Ubi est Deus tuus? pervenisse spirituali quodam contactu ad illam incommutabilem lucem, eamque infirmitate conspectus ferre non valuisse, et in suam quasi aegritudinem atque languorem iterum recidisse. . . . Et quia hoc in ecstasi fecerat, abreptus a sensibus corporis et subreptus in Deum, ubi quodam modo a Deo ad hominem revocatus est, ait „ego dixi in ecstasi mea“. Vidi enim nescio quid in ecstasi, quod diu ferre non potui; et redditus mortalibus membris, et multis mortalium cogitationibus a corpore quod aggravat animam dixi. Quid? „Projectus sum a facie oculorum tuorum“; Serm. 52, 6, 16 [Migne l. c. XXXVIII, 360]). Der selbe heilige Kirchenlehrer erzählt auch verschiedene Beispiele von einer natürlichen Ekstase, besonders das bei einem Presbyter Restitutus, der sich in einen Zustand vollständiger Anästhesie versetzen konnte (De civ. Dei 14, 24, 2 [Migne l. c. XLI, 433]). Dieß erinnert wieder an die hebräische Ekstase. Auch diese ist wesentlich religiös. Sie will entweder den Geist durch Ueberreizung des Nervensystems in einen bewußtlosen Zustand versetzen, um zu weissagen oder magische Zauberei auszuüben, oder durch Absonderung von der Außenwelt und der sinnlichen Wahrnehmung mittels Contemplation sich in das Göttliche versetzen und wo möglich mit ihm eins werden. Gewöhnlich wurde der ekstatische Zustand durch sinnliche Mittel hervorgerufen. Die Ekstasen der Ischia zu Delphi wurden durch ausströmende Dämpfe, zu Dodona durch das Rauschen der Blätter, anderwärts durch Salbungen, Waschungen, Trinken aus einer Quelle u. s. w. herbeigeführt. Ja man findet bei den Griechen im Dionysoskult eine förmliche religiöse Einrichtung zur Erregung von Ekstasen, durch welche die Versetzten sinnliches und geistiges Glück erlangen sollten. Dieser thracische Cult war mit seiner Raserei und seinem orgiastischen Lärm geradezu darauf angelegt, die Menschen zur Raserei und zur sinnlichen Ausgelassenheit hinzureißen. Man hat ihn mit der epidemischen Tanzsucht (vgl. d. Art. Tänzer) verglichen, welche auch im Mittel-

alter von Zeit zu Zeit Europa heimsuchte. Durch diese Ekstase wollte man sich, wie die tanzenden Zauberer und Fakire, in directe Seelengemeinschaft mit den göttlichen Mächten setzen. Während früher die Erdgotttheit unmittelbar zur Seele des Träumenden redete, durch Apollo die Gottheit ihren Willen in Zeichen kundthat, wurde mit dem Dionysoskult die Weissagung durch Ekstase, durch besessene Priesterinnen und Priester eingeführt. Apollo und Dionysos werden verbunden, und die Priester und Priesterinnen verkünden an den Orakelstätten in rasender Entzündung, was ihnen der schwärmende bacchische, epheubefränzte Apollo eingibt. Die Bacchanalien kamen auch nach Rom und förderten die ekstatischen und orgiastischen Ausschweifungen. Auch andere Culte wurden eingeführt, so der der idäischen Mutter, der Gottheit von Comana (in Cappadocien), die mit Bellona identificirt wurde, und deren Priester als fanatici de aede Bellonae Stadt und Tempel mit ekstatischem Lärm erfüllten. Die Sucht nach Vereinigung mit Gott schaute zur Kaiserzeit nach übernatürlichen Kräften, neuen Reinigungsmitteln, mysteriösen Weihen aus, um das religiöse Gefühl zu erregen und zu beruhigen. Man suchte und fand Seelenruhe in allerlei ekstatischen Uebungen. Die Philosophie kam diesem Streben entgegen, indem sie Anweisungen gab, sich durch Ekstase zum „Uebersehenden“, „Uebervernünftigen“, zur „Bergösterung“ zu erheben. Philo hat durch seine Lehre, daß das göttliche Urwesen übervernünftig sei und nur durch die Ekstase erreicht werde, und daß in den Orakeln der Gottheit der Stoff für die religiöse Erkenntnis gegeben sei, den absoluten Intellectualismus der griechischen Philosophie überwunden und durch den Bund zwischen dem vernünftigen Denken und dem Offenbarungsglauben und der Mystik dem wissenschaftlichen und religiösen Leben neue Bahnen gewiesen. Die ältere Gnosis (s. d. Art. Gnosticismus) weiß noch nichts von ekstatischer Schauung, um so mehr aber der Neuplatonismus (s. d. Art.). Nach Plotin soll der Mensch Gott sein. Dieß wird er durch Anschauung des Urwesens, des Einen, d. h. durch ekstatische Erhebung zu ihm. Porphyry berichtet über Plotin, daß er während der 6 Jahre, welche er mit ihm verkehrte, viermal zu dieser ekstatischen Einheit mit Gott gelangt sei. Demlich war der Theurgil, Mysterosophie und dem Spiritismus ergeben. Der Pseudo-Areopagite Dionysius (s. d. Art.) war nicht wenig von dieser ekstatischen Philosophie beeinflusst, und da er für einen Apostelschüler galt, so war sein Einfluß auf die ganze Theologie, besonders aber auf die Mystik (s. d. Art.), sehr bedeutend. Seine Schriften dienten als Leuchte auf den dunklen Gebieten der Contemplation und Ekstase, den Aesceten gaben sie Aufschlüsse über den dreifachen Weg der Reinigung, Erleuchtung und Einigung. — Sowohl die sinnlich erregte als die geistig quietistische Ekstase läßt sich in der Heidenwelt bis heute nachweisen; die